

Kulturelle Teilhabe gehört zur regionalen Daseinsvorsorge

Fragen an Katrin Budde, Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Kultur und Medien, zu den Aufgaben des Ausschusses, Förderprogrammen für Kunst und Kultur und zur Bedeutung einer kulturellen Vielfalt



Foto: Deutscher Bundestag/Thomas Koehler

In welcher Weise kann der Ausschuss für Kultur und Medien auf die Förderung von Kultur – insbesondere in ländlichen Räumen – Einfluss nehmen, was sind seine Aufgaben und Zuständigkeiten?

Grundsätzlich ist Kultur Angelegenheit der Bundesländer und der Kommunen. Trotzdem engagiert sich der Bund auf diesem Gebiet, vor allem bei Einrichtungen und Projekten von nationaler Bedeutung. Kulturelles Erbe soll erhalten bleiben und Kunst und Kultur gefördert werden. Den ländlichen Raum, vor allem in Ostdeutschland, müssen wir aber noch stärker in den Fokus rücken, denn obwohl es in vielen ländlichen Regionen eine vielfältige und dichte Kulturlandschaft gibt, ist deren Finanzierung oft gefährdeter als in Ballungszentren. Eine dichte Kulturlandschaft heißt nicht automatisch eine gute kulturelle Infrastruktur. Dabei gehört kulturelle Teilhabe zur regionalen Daseinsvorsorge und zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Bibliotheken, Jugendeinrichtungen, Orte der Begegnung, Angebote wie Kinos, Theater, Museen, Konzerte oder Ausstellungen sind dafür unerlässlich. Auch das Brauchtum gehört dazu, es ist immaterielles Kulturerbe, das erhalten werden muss. So z. B. liegt mein Wahlkreis in einer ehemaligen Bergbauregion in Sachsen-Anhalt. Der Bergbau hat Jahrhunderte die Menschen und ihr Leben geprägt. Solche regionalen Besonderheiten gilt es zu bewahren und auch für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Deshalb hat der Bund in den letzten Jahren viele Programme aufgelegt, wie z. B. „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“ über die Kulturstiftung des Bundes oder „LandKULTUR“, die die Länderförderung ergänzen.

Wir haben als Deutscher Bundestag in dieser Wahlperiode auch ein Sofortprogramm „Kino“ und ein Zukunftsprogramm „Kino“ aufgelegt, das den Kulturort Kino in kleinen Städten und Gemeinden stärkt. Weitere Programme in Planung fördern Bibliotheken, Heimatmuseen und Musik, andere Bereiche wie Tanz und Theater sollen folgen.

Haben Sie als Vorsitzende des Ausschusses sich Aufgaben und Ziele in Bezug auf die Förderung der Kultur und der Kreativität in ländlichen Räumen gesetzt? Wenn ja, welche?

Als Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien mache ich immer wieder öffentlich darauf aufmerksam, dass das Engagement des Bundes sich nicht nur auf

Berlin oder die Ballungszentren beschränken darf. Da bin ich mir mit meinen Kolleginnen und Kollegen einig. Dass unsere Stimme nicht verhallt, zeigen die vielen Programme für ländliche Räume, mit denen inzwischen in kleinen Orten Kultur unterstützt wird.

Welche Projekte in ländlichen Regionen erhielten in der letzten Zeit auf Initiative des Ausschusses eine Förderung?

Unsere Aufgabe ist es, Ideen für Programme, wie z. B. das Sofortprogramm Kino, zu entwickeln und unsere Kolleginnen und Kollegen im Haushaltsausschuss von der Wichtigkeit solcher Fördermaßnahmen überzeugen. Das ist uns gelungen!

Gibt es Unterschiede in der Förderung ländlicher oder städtischer Kultur- bzw. Kreativwirtschaftsförderung?

Der Bund ist zuständig für die Hauptstadtkultur in Berlin und fördert dort national bedeutsame Kultureinrichtungen, er fördert aber auch außerhalb Berlins dort, wo er Mit-eigentümer ist oder bei Kultureinrichtungen mit nationaler Bedeutung. Für ländliche Regionen und kleine Gemeinden gibt es andere Programme.

Wie kann eine Kulturpolitik gestaltet werden, die Kunst und Kultur Freiräume gewährt und Strukturen zu ihrer Stärkung bereitstellt?

Kulturpolitik muss auf die Freiheit und Kreativität der Kulturschaffenden setzen. Zuerst müssen die Länder sich der Bedeutung kultureller Infrastruktur, egal ob Oper oder Staatstheater oder Heimatmuseum bewusst sein. Auch kleine Projekte, die neue Wege gehen, die andere Themen ansprechen, die sich z. B. mit Erinnerungskultur befassen, sind wichtig. Damit erreichen wir kulturelle Vielfalt und stärken die Strukturen.

Sehen Sie sich persönlich als Verbündete der Kreativen im ländlichen Raum?

Ja, auf jeden Fall. Zum einen kenne ich die Vielfalt der Kultur im ländlichen Raum, schätze das Engagement der Menschen in den kleinen Städten und Gemeinden für ein lebenswertes Umfeld sehr. Zum anderen liegen mir natürlich auch besonders die Bürgerinnen und Bürger in meinem ländlichen Wahlkreis sehr am Herzen, die ich in ihrer Arbeit und ihrem Wirken unterstützen möchte. ■